

APN gratuliert Helmut Schwöbel zum 60. Geburtstag

Am 3. Oktober 1988 wurde der international weit bekannte und geschätzte Blätterpilz-Kenner und Russula-Spezialist Helmut Schwöbel 60 Jahre alt. Einige Tage nach diesem Datum hatten viele deutsche Pilzfreunde anlässlich der Kartierungs- und Fortbildungstagung der DGfM in Burgbernheim/Frankenalb bereits Gelegenheit, ihm persönlich zu gratulieren und ihm für jahrelange und stets gern gewährte Bestimmungshilfen sowie für seine immer sehr beliebten Frischpilzbesprechungen auf Pilzwochenenden und anderen Veranstaltungen herzlich zu danken. Die APN schließt sich diesem Dank sehr gern an, hat doch H. Schwöbel auch für unsere Mitglieder sehr viel an Informations- und Bildungsarbeit geleistet.

Schon als Kind hat sich der in Karlsruhe Geborene für die Botanik interessiert. Daß er noch heute ein umfangreiches botanisches Wissen besitzt und dieses bei Gelegenheit gern zur Verfügung stellt, konnten viele von uns auf gemeinsamen Exkursionen im In- und Ausland immer wieder bewundernd feststellen. Seine eigentliche Liebe galt jedoch ab dem 17. Lebensjahr immer mehr den Pilzen, besonders den Agaricales und Russulales. Seine ersten pilzkundlichen Aufsätze erschienen in der Südwestdeutschen Pilzrundschau, den Westfälischen Pilzbriefen und der Zeitschrift für Pilzkunde. Bekannter wurde er 1970 durch seinen pilzkundlichen Beitrag in "Die Mutach - Naturkundliche Monographie einer Flußlandschaft".

Auch für die Pilzberater-Ausbildung gab er wertvolle Impulse. Das große Verdienst Schwöbels ist es aber, in Vorträgen und wissenschaftlichen Abhandlungen diverse Sektionen der Gattung Russula abgehandelt und damit die komplexe Arbeit des französischen Mykologen Henry Romagnesi im deutschen Sprachraum populär gemacht zu haben. Ohne Schwöbel wäre die Gattung Russula in Deutschland noch immer ohne die ihr zweifellos gebührende Beachtung geblieben. Die Pilzfreunde und -kenner warten eigentlich insgeheim schon länger darauf, daß sich Schwöbel entschließt, sein reiches morphologisches und ökologisches Wissen über diese Gattung in einer größeren Abhandlung zu präsentieren.

Übrigens ist H. Schwöbel im November 1988 nach Pfarrgasse 3, D-7507 Pfinztal-Söllingen umgezogen. Wir wünschen ihm in seinem neuen Heim einen neuen Innovationsschub.

Ewald Kajan & German J. Krieglsteiner

Pilzporträt Nr. 11:

Lyophyllum leucophaeatum (Karsten) Karsten 1881

Gerberei-Schwärzling, Gerberei-Rasling,
eine relativ bekannte, aber seltene Art

F. KASPAREK
Forststraße 24
D-4352 Herten

(Mit einer BRD-Verbreitungskarte von G.J. KRIEGLSTEINER)

1. Beschreibung der eigenen Kollektion vom 18.8.1987 aus Herten/Westfalen:

Hut: 3-8 cm Ø, jung grau, dann graubeige bis grauocker ausblasend, gewölbt, später verflachend, mit unebenem, flachem Buckel; Hutoberfläche aus beigebraunen, flach aufliegenden, wolligen oder faserigen Filzfläckchen bestehend, diese im Alter von der Hutmitte aus schwindend; Hutrand gerade, lange schmal eingerollt, stets heller gefärbt als der Hut.

Lamellen: hell beige-grau, ausgebuchtet angewachsen, engstehend und schmal; Schneiden schwach uneben wellig (Lupe), gleichfarbig; Lamellen lassen sich, besonders bei älteren Fruchtkörpern, leicht ablösen, sie reagieren auf Druck oder Verletzung sofort tiefblau bis schwarz.

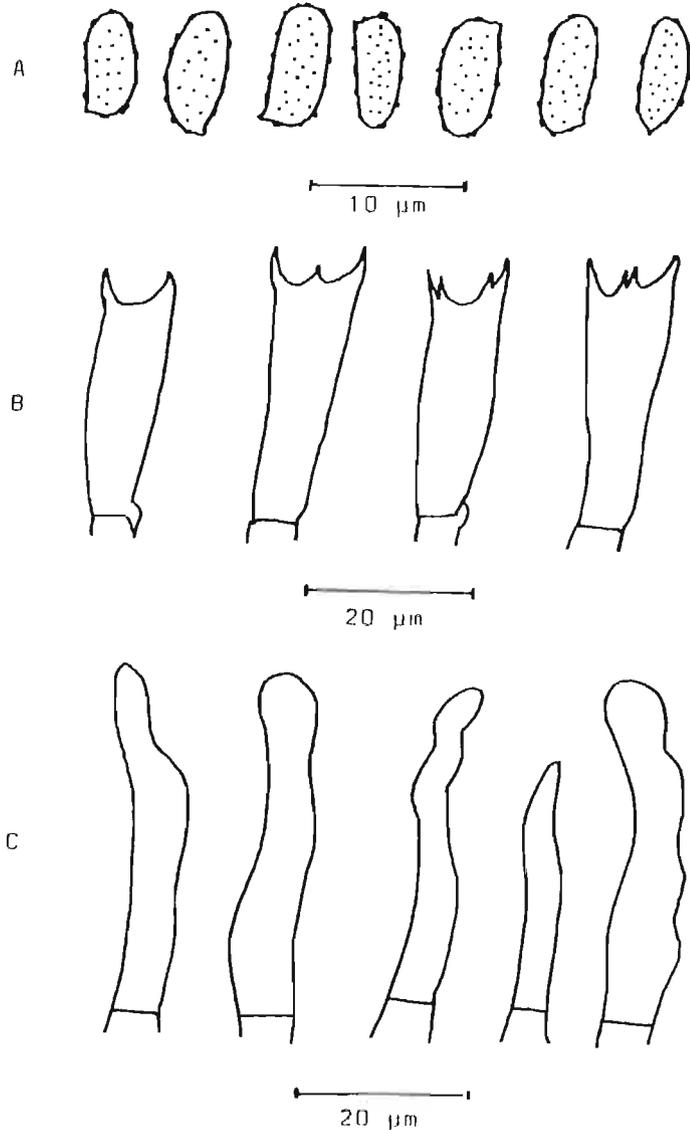
Stiel: 3-8 X 0,5-1,2 cm, braungrau, zur Spitze hell beige bis weißlich ausblasend, fein mehlig bereift, braunfaserig, mit vereinzelten weißen Flöckchen; Basis mit weißem, wattigem Myzelpilz umgeben, jung voll, alt ausgestopft und/oder enghohl.

Fleisch: bis 1,5 cm dick, weißlichgrau bis beige-grau, bei Verletzung sofort tiefblau bis schwarz verfärbend, frisch geruchlos und fast mild schmeckend, alt unangenehm riechend.

Sporen: 6-8 X 3-4 µm, fein flachwarzig, ellipsoid bis zylindrisch, ohne Porus.

Sporenstaub: creme-blaßgelblich, Einzelspore hyalin.

Lyophyllum leucophaeatum



- A = Sporen
 B = Basidien
 C = Cheilozystiden (nach H. Cléménçon)

Zystiden: keine festgestellt, nach CLÉMENÇON sind aber stets welche vorhanden; sie sind allerdings spärlich, äußerst schwer von den nahezu gleichgroßen, sehr ähnlich aussehenden Basidien oder Basidiolen zu unterscheiden und zu lokalisieren.

Basidien: 18-27 X 6-8 µm, keulig, 4sporig.

Huthauthyphen: mit Schnallen, wirrhyphig.

Vorkommen und Ökologie: MTB 4408, Hertener Schloßpark, am Wegrand einer alten Roßkastanien-Allee (*Aesculus hippocastaneus*) im Fallaub, einzeln, zu zweit oder drei Frk. zusammengewachsen und mit Brennesselstengeln (*Urtica spec.*) fest verwachsen. Weitere Begleitpflanzen: junge Brombeer- (*Rubus spec.*) und Holundertriebe (*Sambucus nigra*), Gras. Oberboden humos, stickstoffhaltig, Unterboden sandig-lehmig.

Fundstelle: angrenzende Rasenflächen und Auenwäldchen, aus Erlen (*Alnus glutinosa*), Pappeln (*Populus nigra*) sowie Haselgebüsch (*Corylus avellana*) bestehend. Weitere während der ca. drei Wochen andauernden Fruktifikationsperiode festgestellte Pilzarten an der Fundstelle waren: *Calocybe carnea*, *Conocybe rickenii*, *Entoloma undatum*, *Panaeolus rickenii* und *Psathyrella obtusata*.

Anmerkung: Der Gerberei-Schwärzling ist durch die schmalelliptischen, feinwarzigen Sporen, den kompakten Wuchs sowie durch das bei Verletzung oder Berührung tiefblaue bis schwarze Verfärben des ganzen Fruchtkörpers, besonders der Lamellen, aber auch des Fleisches von anderen Arten gut abgegrenzt. Ähnliche *Lyophyllum*-Sippen weisen deutlich andere Sporengrößen und -formen sowie arttypische Zystiden auf.

2. Eine seltene Art!

Der Pilz gilt fast überall als selten. Leider konnte ich die ausführliche Beschreibung mit farbigen Abbildungen bei IMLER (1943 in Bull.Soc.Myc. France:59) nicht einsehen, aber dafür die hervorragende Darstellung von HORAK (s.u.) aufgrund eines von KARSTEN im Jahr 1866 in Finnland gesammelten Exsikkates, das vermutlich für die erste Beschreibung und Abbildung in "Hymenomycetum fenniae nondum delineatorum, 1887) maßgebend war. Dieses Exsikkat, welches E. HORAK (1968:358-360) zum Lectotyp erklärt hat, ist sozusagen das "Basisexemplar" für die ganze Gattung *Lyophyllum*.

HORAK (a.a.O.) schreibt, es sei eine seltene Art, auf Erde und Streu in Nadelwäldern (*Picea*, *Larix*) von August bis Oktober fruktifizierend. Und auch J. LANGE (*Flora Agaricina Danica*, I:18) hielt bereits 1935 fest: "in moist woods of *Picea*. Rare". Die Schweizer Pilztafeln (Band V:43, 1972) lassen den Pilz von "September-Oktober in Auen- und Nadelwäldern" wachsen, geben aber leider über die Häufigkeit nichts an, und auch CETTO (Band III:1029, 1979) beschränkt sich lapidar auf "im Nadelwald und in Auen". In gewissem Gegensatz dazu halten MICHAEL-HENNIG-KREISEL (*Handbuch für Pilzfreunde III*, Nr. 229, 1987) fest, der Pilz sei in der DDR "mehrfach bei Gotha unter Laubgehölzen auf Kalk- und Lehmböden" gefunden worden (GRÜGER), und in der "Pilzflora der DDR" (KREISEL et al. 1987:155) wird weiter präzisiert: "unter Laubbäumen und Büschen, *Corylus*, *Salix*, an lichten Stellen auf Muschelkalk und Schwemmlhm. Hexenringbildner". Meine Beobachtungen (s.o.) passen recht gut in dieses Bild. Die Art ist in der Bundesrepublik, zumindest nördlich des Mains, tatsächlich ausgesprochen selten. Frau A. RUNGE, die seit Jahren Pilzfund-Meldungen aus Westfalen sammelt und auswertet, hatte bis zu meinem Fund in MTB 4408 keinen Nachweis vorliegen, dagegen konnte mir Herr G.J. KRIEGLSTEINER einige wenige angeben. Er stellte mir freundlicherweise eine BRD-Verbreitungskarte vom Stand November 1988 für diesen Aufsatz zur Verfügung.

3. Zur Nomenklatur.

In nicht wenigen Büchern und wissenschaftlichen Abhandlungen wird der Gerberei-Schwärzling als *Lyophyllum gangraenosum* oder *L. fumatofoetens* vorgestellt. CLÉMENTÇON ("Schwärzende *Lyophyllum*-Arten Europas", *Z. Mykol.* 52, 1, 1986:61-84) und auch KREISEL et al. (1987, a.a.O.) verwenden jedoch das derzeit gültige Binomen. Hier die wichtigsten Synonyme:

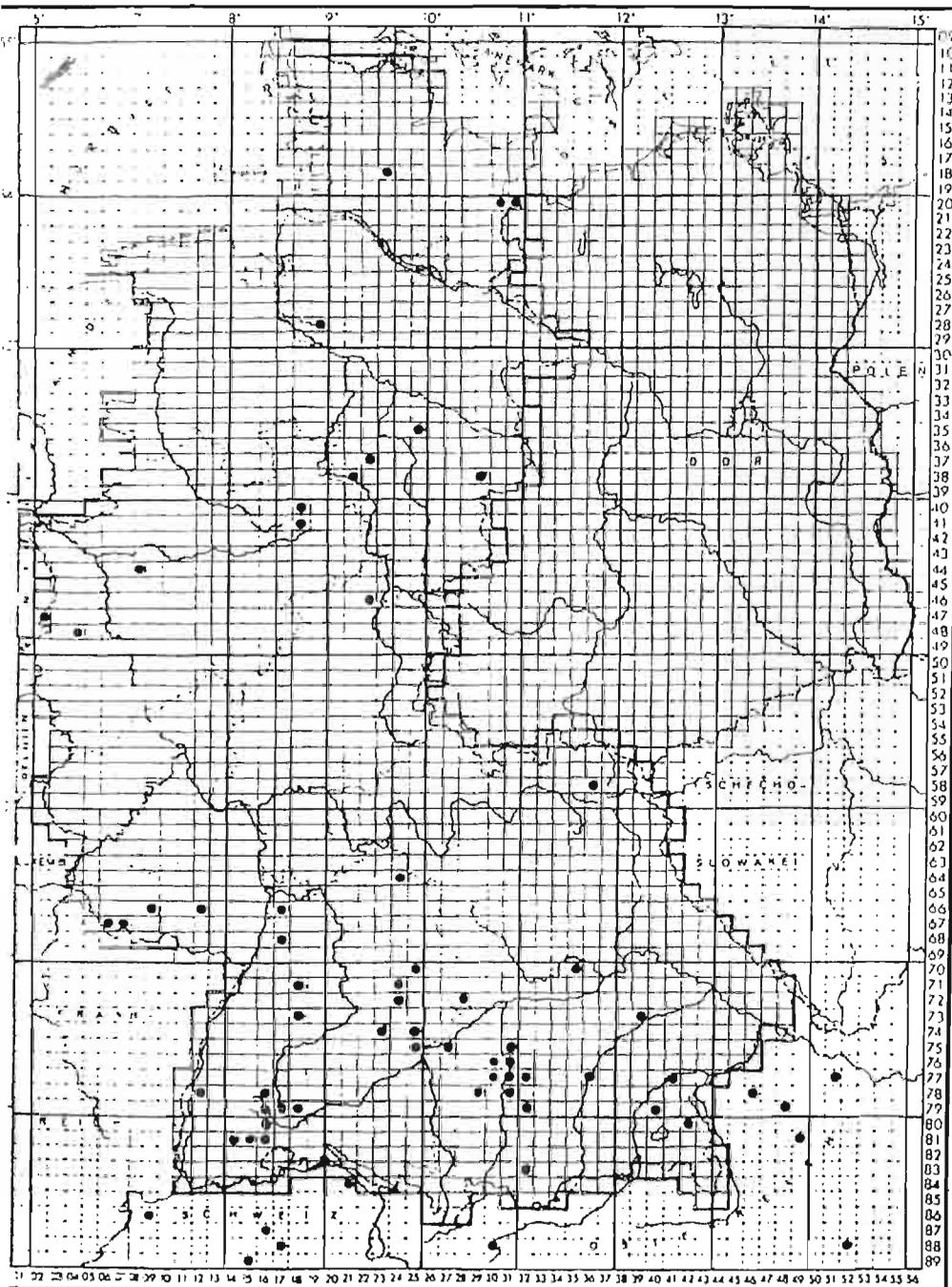
Agaricus leucophaeatum Karsten (wohl 1866)
Tricholoma leucophaeatum Karsten 1868
Lyophyllum fumatofoetens ("Secr." 1833) J. Schff. 1947
Clitocybe gangraenosa (Fr.) Sacc. 1887 ss. Lange, nec Fries?

KARSTEN forderte für seinen *Agaricus* (*Tricholoma*) *leucophaeatum* einen neuen Gattungsnamen und schlug *Lyophyllum* vor. Seine Diagnose und Begründung waren jedoch recht dürftig, so daß die damaligen



Lyophyllum leucophaeatum

Foto: F. Kasperek



Lyophyllum leucophaeatum

Mykologen seinen Vorschlag nicht aufnehmen. Erst durch R. KÜHNER'S Entdeckung der siderophilen Granulation, etwa 50 Jahre nach KARSTEN, wurde die Gattung Lyophyllum durchschaubar und von Tricholoma abgrenzbar. Die weitgehend mit gleichen Merkmalen ausgestattete Gattung Tephrocycbe sollte jedoch, wie schon CLÉMENÇON und andere Mykologen seit Jahren fordern, mit Lyophyllum vereinigt werden.

4. Zur Ökologie der Gattung Lyophyllum.

Bisher galten alle Lyophyllum- und Tephrocycbe-Arten als strenge Saprophyten, und dies dürfte für die bekannten mitteleuropäischen Sippen auch weiterhin so bleiben. Jedoch konnten die Japaner FUJITA et al. 1982 bei der in Japan vorkommenden Art *Lyophyllum shimeji* aus der L.-decastes-Gruppe eine "parasitische Ektomykorrhiza" mit *Pinus densifolia* feststellen. Möglicherweise werden weitere Entdeckungen folgen.

5. Literatur.

- Bresadola, G. (1927-33) - Iconographia Mycologica
 Clémenton, H. (1986) - "Schwärmende Lyophyllum-Arten Europas", in: Z. Mykol. 52(1):61-84
 Derbsch, H. & J.A. Schmitt (1984) - Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 1
 Derbsch, H. & J.A. Schmitt (1987) - Atlas der Pilze des Saarlandes, Teil 2
 Fries, E. (1836-38) - Epicrisis Systematis Mycologici seu Synopsis Hymenomycetum
 Horak, E. (1968) - Die Gattungstypen der Agaricales. Beiträge zur Kryptogamenflora der Schweiz XIII. (742 S.)
 Kajan, E. (1988) - Pilzkundliches Lexikon
 Kreisel, H. (1987) - Pilzflora der Deutschen Demokratischen Republik
 Kühner, R. & H. Romagnesi (1953) - Flore Analytique des Champignons Supérieurs
 Lange, J.E. - Flora Agaricina Danica
 Michael/Hennig/Kreisel (1987) - Handbuch für Pilzfreunde III

- Moser, M. (1983) - Die Röhrlinge und Blätterpilze. Kleine Kryptogamenflora, Band IIb/2
 Phillips, R. (1982) - Das Kosmosbuch der Pilze
 Ricken, A. (1915) - Die Blätterpilze
 Ryman, S. & J. Holmasen (1984) - Svampar
 Schilling, A. (1987) - Register. Zusammenstellung von Pilzbeschreibungen aus Zeitschriften. Zweite Auflage, Bremen.

Pilzporträt Nr. 12:

Entoloma undatum (Gill.1874)Mos.1978

Dunkelblättriger Nabelrötling

F. KASPAREK
 Forststr. 24
 D-4352 Herten

Die im Ruhrgebiet zu begehenden Flächen unserer typischen Bergbaustädte bestehen oft nur aus kleinen ökologischen Nischen wie Stadtparks, Friedhofsanlagen, Auenwäldchen oder bemulchten Straßenrändern mit Strauch- oder Baumreihen. Jeder Neufund in dieser ökologisch so verarmten Region ist daher ein Erlebnis, und es grenzt schon an ein kleines Wunder, trotz zunehmenden Wald- und Umweltsterbens immer noch mit Neuauflistungen aufwarten zu können. So brachte das Jahr 1987 mit Auricularia mesenterica, Galerina stylifera/sideroides, Helvella ephippium, Leucoscypha leucotricha, Lyophyllum ulmarium, Naucoria bohemica, Pluteus podopileus, Psilocybe cyanescens, Simocybe centunculus, Stropharia aurantiaca und Thelephora penicillata eine Reihe von interessanten und für Westfalen selten nachgewiesenen Arten. Allerdings leben fast alle hier genannten Pilze saprophytisch, terrestrisch



Entoloma undatum

Foto: F. Kasperek

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [APN - Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft Pilzkunde Niederrhein](#)

Jahr/Year: 1988

Band/Volume: [6_1988](#)

Autor(en)/Author(s): Kasperek Fredi

Artikel/Article: [Pilzportrnt Nr. 11: Lyophyllum leucophaeatum \(Karsten\) Karsten 1881Gerberei-Schwärzling, Gerberei-Raslirig, eine relativ bekannte, aber seltene Art 85-92](#)